

GESUNDHEIT DURCH WELLEN

Erklärung der Theorien

VON GEORGES LAKHOVSKY

*MIT EINIGEN BEOBACHTUNGEN
VON GELEHRTEN UND PRAKTISCHEN AERTZTEN
AN NACH DER METHODE LAKHOVSKY'S BEHANDELTEN KRANKEN*



C. O. L. Y. S. A.

CIRCUIT OSCILLANT LAKHOVSKY

25, Rue des Marronniers - PARIS (16^e)

= GESUNDHEIT =
DURCH WELLEN

GESUNDHEIT DURCH WELLEN

Erklärung der Theorien

VON GEORGES LAKHOVSKY

MIT EINIGEN BEOBACHTUNGEN

VON GELEHRTEN UND PRAKTISCHEN AERTZTEN

AN NACH DER METHODE LAKHOVSKY'S BEHANDELTEN KRANKEN



C. O. L. Y. S. A.

CIRCUIT OSCILLANT LAKHOVSKY

25, Rue des Marronniers - PARIS (16^e)

COPYRIGHT, 1925, BY GEORGES LAKHOVSKY.
Alle Rechte für Nachdruck und Übersetzung vorbehalten.

Gesundheit durch Wellen

Zu einer Zeit, da man in der Physik der Elektrizität und der Radioelektrizität eine so hervorragende Stelle einräumt, die Materie auf das Elektron und die Bewegung auf Wellen zurückzuführen sucht, kann unmöglich an der Bedeutung dieser Faktoren für die Heilkunde achtlos vorübergegangen werden.

Georges Lakhovsky, ein französischer Gelehrter hat sich nun, bemüht um die Verbesserung der menschlichen Gesundheit, die Aufgabe gesetzt, diese Lücke auszufüllen; so hat er im Lichte der Forschungsergebnisse seines berühmten Vorläufers Professor d'Arsonval untersucht, in welchem Umfange natürliche und künstlich erzeugte elektrische Wellen für unseren Organismus von Bedeutung sind und welche Kräfte aus ihnen zur Erhaltung der Gesundheit bzw. Behandlung von Krankheiten geschöpft werden können.

Die von ihm erdachte *Schwingstrom - Methode*, die bereits mit so grossem Erfolg angewendet wird, ist das

Ergebnis einer Reihe theoretischer und praktischer Forschungen über den Ursprung des Lebens und das Problem der Krebsbehandlung, mit denen sich Lakhovsky seit Jahren befasst.

Der kühne Forscher hat in mehreren Werken über seine wissenschaftliche Arbeit [*L'Origine de la Vie* (Der Ursprung des Lebens), *L'Universion, Contribution à l'Étiologie du Cancer* (Beitrag zur Ätiologie des Krebses), *Le Secret de la Vie* (Das Geheimnis des Lebens) (1)] gezeigt, dass die radioelektrischen Wellen nicht nur als vollkommenstes Mittel des Fernverkehrs, sondern als das Grundprinzip anzusehen sind, auf dem das Weltall und insbesondere die Existenz der organischen Lebewesen beruht.

So gelangte Lakhovsky zu seiner Theorie von den Schwingungen der lebenden Zelle und der Organismen, ebenso wie der Physiker, der dieselbe These hinsichtlich des stofflichen Moleküls, des Atoms und des ganzen Universums aufgestellt hat. Die Stichhaltigkeit dieser Annahme ist in zunehmendem Masse durch die so neuartigen und fruchtbaren Versuche über die Behandlung des Krebses und anderer Krankheiten bewiesen worden, die Lakhovsky angestellt hat.

Es ist leicht einzusehen, warum die lebende Zelle ein kleiner elektrischer Oszillator und Resonator ist. Besteht sie doch aus einem Kern, der in einer Flüssigkeit (dem Protoplasma) schwimmt, und von einem Häutchen umgeben ist. Der Kern ist in der Hauptsache aus röhrenförmigem Gewebe einer isolierenden Masse gebildet. Diese ist mit einer salzhaltigen Flüssigkeit gefüllt, die als Elektrizitätsleiter dient. Die ineinander verflochtenen Röhrechen innerhalb der Zelle stellen richtige kleine Schwingungskreise dar, die in allen Teilen mit den Schaltungen, Spulen und Wicklungen der Radioempfangsapparate verglichen werden können.

(1) Verlag Gauthier-Villars, Paris.

Die lebende Zelle kann somit der Übertragung oder dem Empfange radiuelektrischer Wellen von geringer Länge dienen, die ihrerseits in der Leitungsanlage des Zellkernes elektrische Ströme von sehr hoher Frequenz erzeugen. Die Schwingung eines solchen Stromkreises wird durch die Strahlungsenergie unterhalten; man mag nun fragen, woher die Energie stammt, welche die Zellen der Tier- und Pflanzenkörper bildet, d. h. alles dessen, was « das Leben auf der Erde » ausmacht.

Seit einigen Jahren wissen die Astrophysiker, dass es natürliche elektrische Wellen aller Längen und insbesondere sehr durchdringende Wellen gibt, die sie wegen ihrer allgemeinen Verbreitung als *kosmische* Wellen bezeichnen. Diese stammen aus den Interferenzen aller astralen Strahlungen und besitzen eine solche Stärke, dass sie eine 7 Meter dicke Bleiplatte und bestimmte Erdarten von 50 Meter Stärke durchdringen. Wahrscheinlich gibt es sogar kosmische Wellen die den ganze Erdball zu durchdringen vermögen.

Lakhovsky konnte durch eine Reihe von Versuchen nachweisen, dass die Schwingungen der lebenden Zelle durch kosmische Strahlungen unterhalten werden. Sehr hinderlich wirkt jedoch der ständige Wechsel in der Dichte des Feldes und der Frequenz dieser kosmischen Wellen infolge der Drehung der Erde im Weltraume. Die ausserordentliche Verschiedenheit dieser Wellen erklärt nun, warum es für Lebewesen so schwierig ist, das Gleichgewicht der Zellen, d. h. die Gesundheit, zu erhalten.

Man darf wohl unterstellen, dass Krankheit, Leiden und Tod gänzlich unbekannt wären, wenn die kosmischen Wellen an Stärke und Frequenz ständig gleichbleiben würden. Das Problem der Erhaltung der Gesundheit hängt also davon ab, die lebensnotwendigen Schwingungen gleichmässig aufrecht zu erhalten, demgemäss das jedes Lebewesen umgebende Feld kosmischer Wellen zu regeln.

Die Idee der Zellschwingung, die Georges Lakhovsky

so klar auseinandergesetzt hat, ist bei näherem Zusehen nicht überraschender als die der kleinsten Lebewesen. So schreibt Lakhovsky in seinem letzten Werke *« Le Secret de la Vie »* :

« Was ist eigentlich eine Bazille ? Ist sie ein mikroskopisch kleines Tier mit Maul und Zähnen, mit denen sie die gesunden Zellen der Nachbargewebe verzehrt ? Keineswegs ! Reagiert sie chemisch wie eine Säure ? Ebenso wenig ; denn sie ist nahezu in derselben Weise zusammengesetzt, wie die von ihr angegriffene Zelle. Die Bazille ist einfach ein Schwingungskreis, der durch Kupplung mit den gesunden Zellen diese zwingt, ihre eigene Schwingungsfrequenz zu ändern, oder diese erstickt, indem er in ihren Stromkreis elektrische (Ioxine) Widerstände einschaltet oder auch parasitäre Strahlen aussendet, die durch Interferenz die Strahlung der gesunden Zellen zerstören. »

Die Krankheit, der Kampf zwischen Bazille und gesunder Zelle, ist also letzten Endes eine durch die Bazille hervorgerufene Veränderung der Zellschwingung und damit des oszillatorischen Gleichgewichtes.

Allgemein ist jede Krankheit, selbst wenn sie nicht durch einen Erreger hervorgerufen ist, auf eine durch zu starke oder zu schwache Zellsirahlung hervorgerufene Störung dieses Gleichgewichtes zurückzuführen.

Auf Grund seiner auf allen Gebieten der Naturwissenschaften durchgeführten Forschungen konnte Lakhovsky nachweisen, dass es ständige natürliche Ursachen für solche Gleichgewichtsstörungen gibt, z. B. Einflüsse aus der Beschaffenheit des Bodens. Auf Erdarten, die gute Elektrizitätsleiter sind wie Töpferton, Mergel sowie eisen- und kohlenhaltigen Erden, tritt eine Verstärkung der kosmischen Wellen ein. Diese Strahlungen und die sich daraus ergebenden Interferenzen bewirken einen raschen Zerfall der gesunden Zellen in neoplasmische Zellen, wie jene, welche die Krebsgeschwüre bilden, oder eine Gleichge-

wichtsstörung des Schwingungssystems, wodurch zahlreiche Krankheiten entstehen.

Um diese verheerenden Folgen einer Störung des oszillatorischen Gleichgewichtes zu verhüten, ist es unerlässlich, durch einen elektrischen Filterprozess auf die Regulierung des kosmischen Feldes, das den einzelnen Menschen umgibt, hinzuwirken, wie Lakhovsky dies in « *Contribution à l'Étiologie du Cancer* » (Beiträge zur Krebsactiologie klar gezeigt hat. Dies wird entweder durch Einwirkung auf die elektrischen Konstanten der Zelle mittels Aenderung ihrer chemischen Zusammensetzung erreicht, oder indem um oder selbst auf die betreffende Person ein oder mehrere oszillierende Stromkreise, in Form von Halsbändern oder Gürteln, gelegt werden, die als elektrische Filter wirken.

Lakhovsky erklärt diesen Vorgang folgendermassen :

Bekanntlich finden sich in der Erdatmosphäre grosse Mengen elektromagnetischer Schwingungen, deren Wellenlänge und Intensität infolge ständiger, ungemein zahlreicher elektrischer Entladungen (Blitz u. s. w.) ausserordentlich wechsell. Auch die elektrischen Motoren mit Stromsammlern und-abnehmern, Elektromagneten, Zugmotoren und Stromgleichrichter, sowie die Mehrzahl der Apparate zur praktischen Anwendung elektrischen Stromes erzeugen bekanntlich ein weites Feld ständiger Nebenwellen.

Ferner ist die Erde seit einigen fünfzehn Jahren mit einem derartig engen Netze von Kraftanlagen bedeckt worden, die Wellen für Funksprüche, Radiotelegraphie, Radiotelephonie u. s. w. aussenden, dass es gegenwärtig unmöglich ist, in dieser Stufenleiter von Wellen noch eine freie Stelle zu finden.

Unter diesen Umständen ist begreiflich, dass jedes Schwingstromsystem, ohne Rücksicht auf seine Ausdehnung und Form, in diesem ausgedehnten Wellenfelde mit grosser Wahrscheinlichkeit die für seine eigene Schwingung

besonders geeignete Welle finden wird; somit ist weiter klar, dass, um die Schwingung auszulösen, ein besonderer Wellenerzeuger, wie etwa der Radio-Zellulo-Oszillator, mit dem Lakhovsky im Jahre 1924 mit Krebs geimpfte Geranien geheilt hat, nicht erforderlich ist.

Damit ist die einleuchtende und folgerichtige Erklärung für die Tatsache erbracht, dass der von Lakhovsky in der zweiten Reihe seiner Versuche verwendete, nicht künstlich erzeugte Schwingstrom mit Krebs geimpfte Geranien gleichfalls heilen konnte. Tatsächlich schafft der Schwingstrom, unter der Einwirkung dieses ständigen Feldes radioelektrischer Wellen, die aus der Atmosphäre geschöpft werden und ihn in Resonanz versetzen, ein *örtliches Feld*, das die für die Zellschwingung erforderlichen kosmischen Wellen gewissermassen ableitet und filtriert.

Dieser Filtrierprozess ist übrigens eine allgemeine Erscheinung. Tatsächlich ist an Hand der Beobachtungen Lakhovskys festzustellen, dass Strahlungen wie die Lichtstrahlen, die ultravioletten Strahlen und sonstige elektromagnetische Strahlen, Radium, Röntgenstrahlen u. s. w. lediglich dadurch wirken, dass sie die kosmischen Wellen zum Vorteil oder zum Nachteil der Zellen wirken lassen.

Das durch den Lakhovsky'schen Schwingungskreis erzeugte Feld ist beständig und setzt nur eine sehr sanfte Kraft ein. Es wirkt stets günstig auf die Schwingungen der Zelle, indem es durch Filtrierung der kosmischen Wellen die Zellteilung regelmässig und ständig erleichtert; so erklärt sich die Widerstandsfähigkeit, welche die Zellen aus diesen Prozesse gewinnen und die es ihnen ermöglicht, erfolgreich gegen sämtliche Krankheiten und Erreger anzukämpfen.

Seit der erstmaligen, bereits erwähnten Behandlung von Geranien, die in Mitteilungen an die Akademie der Wissenschaften und an die Biologische Gesellschaft beschrieben worden ist, sind die von Georges Lakhovsky entdeckten und

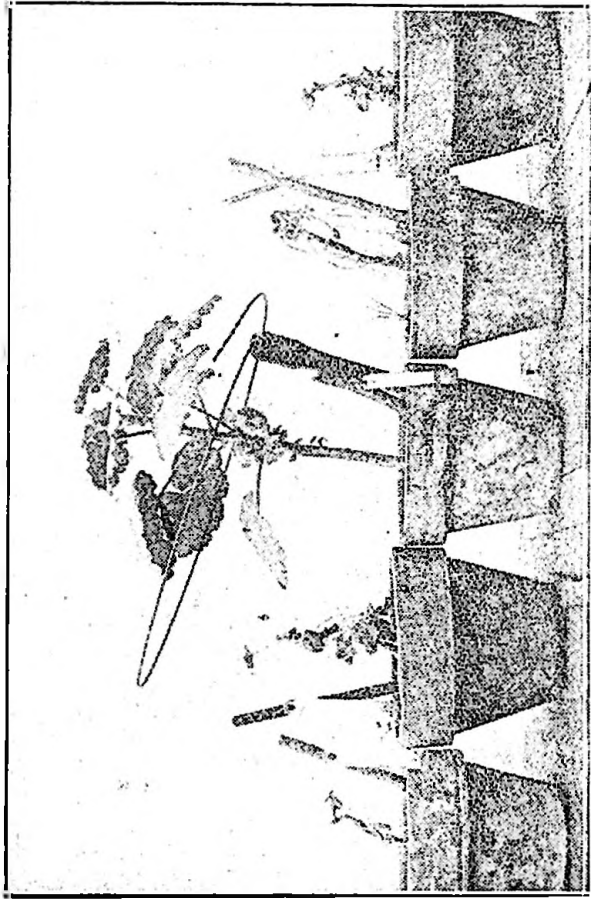


Abbildung 1. — Eine mit offenem Schwingstrom behandelte Geranie. — Um die am 4. Dezember 1924 geimpfte Pflanze wurde ein offener metallischer Stromleiter mit 30 cm. Durchmesser gelegt, der auf einem Träger aus Ebenholz ruhte. Das zwei Monate nach der Impfung. Ende Januar 1925, aufgenommenene Lichtbild zeigt, wie sich die Geschwulst zugleich mit der Pflanze entwickelt, die jedoch in keiner Weise darunter zu leiden scheint, während die auf beiden Seiten aufgestellten Kontrollpflanzen, die am gleichen Tage geimpft, aber nicht mit einem Stromkreis umgeben wurden, bereits abgestorben sind. (Versuch Lakhovsky's in der chirurgischen Klinik der « Salpêtrière ».)

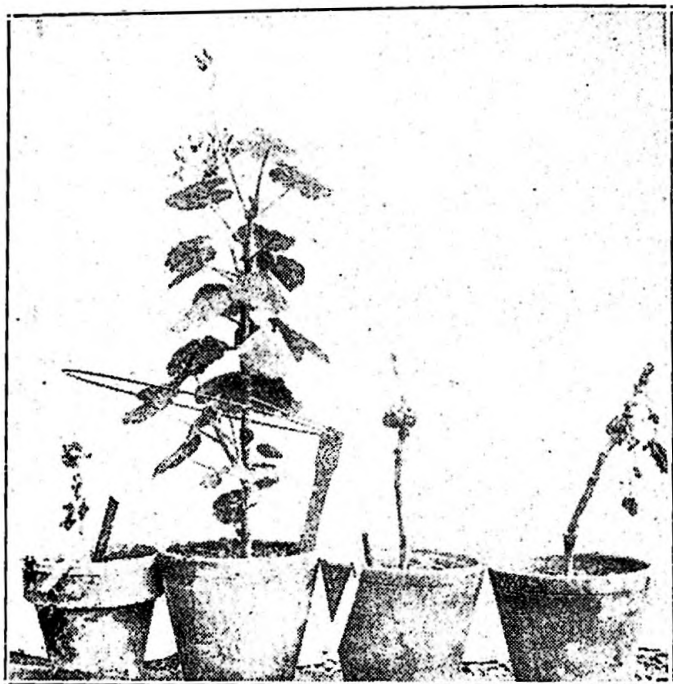


Abbildung 2. — Bild derselben Geranie einige Monate später. (Juni 1925). — Die Pflanze ist jetzt gänzlich geheilt. Sie ist weiter gewachsen und steht in Blüte. Die danebenstehenden Kontrollpflanzen, die nicht bestrahlt wurden, sind sämtlich tot. (Versuch Lakhovsky's in der chirurgischen Klinik der « Salpêtrière »).

empfohlenen Verfahren auf ärztliche Verordnung an zahlreichen Kranken in französischen und ausländischen Spitätern mit Erfolg angewendet worden.

Gelehrte, die seit langem mit der Verwendung von Elektrizität und Strahlen (Radiumtherapie, Radiologie, ultraviolette Strahlen) zu Heilzwecken vertraut sind, haben die Entdeckung Georges Lakhovsky's sofort in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt und ihm ihre Mithilfe angeboten, um seine Verfahren durch praktische Anwendung der oszillierenden Halsbänder und Gürtel zu erproben.

Nicht etwa nur in Frankreich, sondern auch in anderen Ländern haben die Aerzte der Theorie der Zellenschwingung grosse Beachtung entgegengebracht und die von Lakhovsky empfohlene Behandlung ohne Zögern angewendet. Der bekannte Krebsforscher und Leiter der radiologischen Abteilung des Krankenhauses San Spirito in Sassia zu Rom, Professor Sordello Altij, hat mit den bezeichneten Verfahren so glänzende Ergebnisse erzielt, dass er dem Radiologischen Kongress in Florenz (Mai 1928) unverzüglich einen eingehenden Bericht vorgelegt hat.

Wie die in diesem Heftchen zusammengestellten praktischen Beobachtungen zeigen, wurden bereits die meisten Krankheiten, — und nie ohne Erfolg, — durch Anwendung eines oder mehrerer Schwingungskreise in Form von Armbändern, Halsbändern oder Gürteln behandelt. Bei zahlreichen — sogar sehr vorgeschrittenen — Krebsfällen konnten erstaunliche Erfolge erzielt werden. Gewöhnlich gelang es dem behandelnden Arzt, das Leiden zu lokalisieren, die Schmerzen zu beseitigen, einen Rückgang der Krankheit und — sehr häufig, — zunehmende merkliche Besserung des Allgemeinzustandes, ja sogar eine leicht erkennbare beträchtliche Verjüngung oder Erneuerung des Organismus zu bewirken.

Gewisse Krüftiker wollten die an sich ja unbestreitbaren Wirkungen der Schwingungskreise in der Hauptsache durch Einbildung oder Autosuggestion erklären.

Diese missgünstigen Zweifler wissen offenbar nichts von den überzeugenden Erfolgen, die bei zahlreichen Versuchen an Pflanzen, Tieren, Mikroorganismen und Keimen durch hervorragende Gelehrte aller Länder gemäss den Lehren Lakhovsky's erzielt worden sind. Es darf doch wohl unterstellt werden, dass weder bei Pflanzen, noch bei Mikroorganismen durch Anwendung eines Schwingungskreises etwa eine Autosuggestivwirkung ausgelöst werden kann.

Die Heilungen krebserkrankter Pflanzen durch Lakhovsky sind heute in der ganzen Welt bekannt. Die in den Abbildungen 1 und 2 wiedergegebenen Lichtbilder aus dem Werke *« Le Secret de la Vie »*, in dem diese Versuche genau beschrieben werden, sowie die einschlägigen Mitteilungen an die Biologische Gesellschaft in Paris beweisen, dass krebserkrankte Geranien mit Hilfe des Schwingungskreises gänzlich geheilt wurden.

Weitere Versuche zweier italienischer Gelehrten, der Professoren G. Mczzadroli und E. Veraton an keimenden Samenkörnern, die am 17. Februar 1929 vor der königlichen Akademie der Lincei in Rom beschrieben worden sind, erbrachten gleichfalls bemerkenswerte Ergebnisse, welche die Wirkung des Schwingungskreises auf die Zelle bestätigen.

Die beiden Gelehrten untersuchten die Keimkraft verschiedener Bohnen-, Weizen- und Zuckerrübenarten mittels eines kragenförmigen Schwingungskreises.

Die Samen wurden in verschiedene Keimhöden: Töpferton, Humus, leichten Sand und feuchte Walle gelegt.

Die Versuche erstreckten sich ausschliesslich auf die Keimperiode, d. h. die Zeit, in der die Pflanzen von ihren eigenen aufgespeicherten Nährstoffen leben.

Wir können an dieser Stelle nicht sämtliche Ergebnisse auflühren, die in der Mitteilung an die Akademie veröffentlicht worden sind, bringen aber als Beispiel eine der vier Tabellen, die über die Keimdauer des Weizens:

VERSUCH, 3. — Substratum: Feuchter Sand. Stromleiter: Kupfer. Wellenlänge : λ = zwei Meter.

50 Weizenkörner am Tage 0 gesetzt	Zahl der gekeimten Weizenkörner				
	3. Tag	4. Tag	5. Tag	6. Tag	7. Tag
Weizen unter dem Einfluss von Lakhovsky's Schwingungskreis	3	29	40	48	48
Kontrollsaat.....	1	11	15	15	24
Verhältnisszahl der Keimsteigerung der Weizenkörner unter dem Einflusse von Lakhovsky's Schwingungskreis .	67 v. H.	63 v. H.	63 v. H.	62 v. H.	50 v. H.

Bei diesen Versuchen wurde beobachtet, dass die durch die Einwirkung des Schwingungskreises rascher gekeimten Samen auch bei dem Wachstum *über* der Erde ausnahmslos einen Vorsprung gegenüber den nichtbestrahlten Kontrollkörnern einhielten.

Aus diesen Versuchen wurden folgende Schlussfolgerungen abgeleitet :

1. Der Lakhovsky'sche Schwingungskreis übt durch Ansaugen der natürlichen kosmischen Wellen einen günstigen Einfluss auf die *Keimkraft* der Samen aus.
2. Die durch den Lakhovsky'schen Schwingungskreis bewirkte Erhöhung der Keimkraft beträgt 25 bis 50 v. H.

3. Die vollständige Keimung vollzog sich an den dem Schwingungskreis ausgesetzten Samen um etwa drei Tage schneller als bei den Kontrollkörnern.

4. Die Keimperiode kann um die Hälfte verkürzt werden.

Ferner hat Lakhovsky in einer Mitteilung an die Akademie der Wissenschaften, vom 15. April 1929 an Hand von Versuchen, die er im « Institut Pasteur » mit Cesari durchgeführt hat, gezeigt, dass Mikroben, durch Berührung mit einem in ein Glas Wasser getauchten silbernen Stromleiter getötet werden. Ihre Zerstörung wurde durch Berührung mit dem nicht isolierten metallenen Stromleiter bewirkt.

Die Beobachtungen, die uns Lakhovsky freundlich mitgeteilt hat, beziehen sich auf die Behandlung, Besserung und Heilung zahlreicher Krankheiten. Sie alle zeigen, dass der Lakhovsky'sche Schwingungskreis auf die menschlichen Krankheiten dieselbe Wirkung ausübt wie auf die Erkrankungen der Pflanzen, die Keimung u. s. w. Es kann sich also nicht um Autosuggestion handeln. Wir haben es hier eben nicht mit einem psychischen, sondern mit einem rein physischen Vorgange zu tun.

AUSZÜGE

aus den von Prof. Dr. Sordello Attilj, Leiter der Radiologischen Abteilung des Krankenhauses S. Spirito in Sassia zu Rom im Mai 1928 dem Radiologischen Kongress in Florenz vorgelegten Bericht.

C..., Therese, 25 Jahre alt, Vico nel Lazio (Fosinono). —
Diagnose : Sarkom im Rückfall an der linken Hand.

Vor zwei Jahren wurde die Kranke in Rom wegen Sarkoms an der linken Hand operiert. Nach etwa einem halben Jahr erkrankte sie aufs neue, und wurde in Alatri einem zweiten Eingriff unterzogen.

Nachdem sie sich einige Monate wohl befunden hatte, stellte ich einen weiteren Rückfall fest. Gegenwärtig findet sich im mittleren Teile der Handfläche eine harte, faserig-zähe Geschwulst von der Grösse einer dicken Pflaume, die am Knochen aufsitzt und Schmerzen verursacht.

Eine Röntgenaufnahme zeigt den Mittelhandausschnitt auf der Vorderseite verdünnt und die Beinhaut an einer Stelle entzündet.

Die Patientin erhält im November 1927 einen Schwingungskreis nach dem System Lakhovsky in Form eines Armbandes, den sie niemals ablegt. Bei einer neuen Untersuchung nach 2 Wochen erklärt die Kranke, dass der Schmerz fast verschwunden sei. Nach etwa einem Monat nimmt die Härte der Geschwulst ab, diese wird geschmeidig.

Seit zwei Monaten ist die Geschwulst fast völlig zurückgegangen und es ist nun möglich, den mittleren Teil der Hand unmittelbar zu erkennen.

M..., Assunta, 28 Jahre alt, Trisacco, Aquila. — Diagnose: Sarkom im Rückfall an der rechten Brust.

Vor ungefähr anderthalb Jahren wurde die Patientin an einer starken Geschwulst der rechten Brust operiert, die bei histologischer Untersuchung als Sarkom erkannt wurde.

Als vorbeugende Massnahme unterzieht sich die Kranke einer Bestrahlungskur mit Röntgenstrahlen nach der deutschen Methode. Sie bleibt ein Jahr lang gesund, hierauf tritt die Geschwulst wieder auf. Ein neuer Eingriff gestattet die teilweise Entfernung der Geschwulst.

Im Dezember 1927 war unmittelbar unter der Narbe eine harte Geschwulst von der Grösse einer dicken Nuss zu fühlen, die nicht entfernt werden konnte und ohne äussere Veranlassung schmerzte.

Im Dezember 1927 legt man ihr einen Lakhovsky'schen Schwingungskreis um den Leib; jeden Monat wird sie ein- bis zweimal erneut untersucht; ich habe feststellen können, dass die Geschwulst ständig zurückgegangen ist, so dass man sie nicht mehr fühlen kann; gleichzeitig haben die Schmerzen aufgehört.

E. S..., 40 Jahre alt, Rom. — Diagnose: Schmerzen auf Grund einer Krebsoperation an der Brust. Kleine Metastase an der Narbe.

Die Kranke war in Rom zunächst im März 1925, dann im September 1926 operiert worden. Vor diesen beiden Operationen litt sie an Ameisenlaufen in den Händen, das sich gegen sechs Uhr morgens einstellte, kurz nachdem die Kranke aufgestanden war, aufhörte und seit dem operativen Eingriff verschwunden war.

Seit einiger Zeit ist das Ameisenlaufen in den Händen wieder aufgetreten. Man legte ihr am 9. November 1927

einen Lakhovsky'schen Schwingungskreis um den Leib. Das Anreisenlaufen verschwand, ohne wiederzukehren.

Ein halbes Jahr, bevor der Lakhovsky'sche Schwingungskreis in den Handel kam, litt die Kranke an Schmerzen im Brustkorb mit gelegentlichen Fieberanfällen bis zu 38° und sogar 39.5° und schwer erklärlichen, starken Schweissausbrüchen wahrscheinlich auf Grund nervöser Störungen. Diese Erscheinungen haben auch, allerdings in viel schwächerem Masse, nach Anwendung des Schwingungskreises angehalten. Etwa ein Vierteljahr nach Anlegung des Schwingungskreises hatte die Kranke eine äusserst schmerzhaft Wassergeschwulst am linken Unterarm (sie wurde operiert, und zwar, in Anbetracht der grossen Ausdehnung des Uebels, unter schwierigen Verhältnissen); gleichzeitig bildete sich auf der Haut des Oberarmes eine grauweisse erbsengrosse Geschwulst. Diese hatte sich seit etwa 2 Wochen bemerkbar gemacht. Sie verschwand nach Anlegung eines zweiten Lakhovsky'schen Schwingungskreises in Form eines Armbandes. Zunächst ging die Wassergeschwulst zurück, zwei bis drei Tage später die Spannung, nach vier bis fünf Tagen die erwähnte kleine Geschwulst.

Nach Anlegung des Armbandes an der linken Hand hörten auch die Schmerzen auf, die wahrscheinlich durch nervöse Störungen verursacht waren. Eines Abends nahm die Kranke, als sie ausgehen wollte, das Armband ab, ohne es nach ihrer Rückkehr wieder anzulegen. Am folgenden Abend stellten sich wieder sehr heftige Brustschmerzen ein. Der Gebrauch von Nervenberuhigungsmitteln blieb ohne Erfolg. Gegen zwei Uhr nachts fiel ihr ein, dass sie das Armband nicht trug. Sofort legte sie es an. Nach einer halben Stunde waren die Schmerzen völlig verschwunden, ohne wiederzukehren, denn sie trug nun das Armband dauernd.

Da sie bemerkt hatte, dass durch Ausweitung des Gummigürtels, den sie um den Leib trug, die Enden des metallischen Schwingungskreises weil auseinandergingen, wurde ihr vor etwa 2 bis 3 Wochen ein neuer Schwin-

gungskreis mit einem Kupfergeflecht von der acht- bis zehnfachen Stärke des alten Leiters angelegt. Hände und Füße der Kranken, die seit ihrer Kindheit stets sehr kalt, fast eisig, gewesen, waren, erwärmten sich und erreichten eine normale Temperatur, die sich mit dem Stromleiter ständig erhalten hat.

N. B. — Die dreizehnjährige Tochter der Kranken, die gleichfalls seit einigen Monaten einen Schwingungskreis um den Leib trug und wie die Mutter früher immer an Kälte der Gliedmassen gelitten hatte, verneinte die Frage, ob sie einen stärkeren Schwingungskreis wünsche, da sie seit dem letzten Winter (d. h., seitdem sie den Lakhovsky'schen Schwingungskreis trägt) stets warme Hände und Füße habe.

M. H., 61 Jahre alt, Rom. — *Diagnose: Fettsucht.*

Die Kranke stammt aus einer zu Harnleiden neigenden Familie und wiegt 120 kg. Sie litt an reissenden Schmerzen in der Hüftgegend. Wenig Appetit. Schwerfälligkeit der Bewegungen. Wenn sie sass, brauchte sie 3 bis 5 Minuten, um aufzustehen. Da sie beruflich viermal am Tage ausgehen musste, war sie genötigt, sich eines Fahrzeuges zu bedienen, weil sie selbst diesen kurzen Weg nicht zu Fuss zurücklegen konnte.

Am 12. Dezember 1927 legt man ihr einen Lakhovsky'schen Schwingungskreis um den Leib. Drei bis vier Tage später verschwinden die Schmerzen in der Hüftgegend. Der Appetit kehrt zurück; nach einem Vierteljahre braucht sie nicht mehr ihren Fahrstuhl zu benutzen, um den Weg zwischen der Strassenbahnhaltstelle und der Wohnung zurückzulegen, den sie jetzt viermal täglich zu Fuss gehen kann. Selbst aus einem sehr niedrigen Sessel vermag sie sich mit grösster Leichtigkeit zu erheben.

Nach diesen Feststellungen schliesst Professor Sordello Attilj seinen Bericht mit folgenden Sätzen :

« Die wenigen angeführten Fälle, die nur den Anfang des Werkes darstellen, das wir weiter auszubauen geden-

ken, zeigen, *dass die Verwendung des Lakhovsky'schen Schwingungskreises tatsächlich hilft.* Wenn an das traurige Los des Krebskranken gedacht wird, der unter Schmerzen, die manchmal durch kein Mittel zu betäuben sind, und unter Störungen an sämtlichen Organen schnellem Tod entgegengeht, darf gesagt werden, dass jede Linderung eines Symptoms dieser Krankheit eine Wohltat für die bemitleidenswerten Opfer bedeutet. »

« Zweifellos werden alle guten und edlen Menschen begreifen, wie wichtig die Verbreitung der Lakhovsky'schen Methode ist, und als ihre Apostel auftreten ; so wird es möglich werden, den Gebrauch der « Schwingungskreise » zu verallgemeinern und Ambulatorien für die Behandlung mit dem Apparat Lakhovsky's zu schaffen. Die geringen Opfer, die dieses gute Werk erfordern wird die Zeit, die darauf verwendet werden muss, werden reich belohnt werden durch die reine Freude, welche das Bewusstsein verleihen kann, den Opfern der schrecklichsten Geißel der Menschheit eine wirkliche Wohltat erwiesen zu haben. »

Prof. Dr. SORDELLO ATTILIO,

Leiter der Radiologischen Abteilung des Krankenhauses
S. Spirito in Sassa zu Rom.

WEITERE BEOBACHTUNGEN FRANZÖSISCHER PATIENTEN UND ÄRZTE.

DAS WUNDERWIRKENDE HALSBAND.

Donnerstag, den 29. Dezember 1927 hat mir Lakhovsky freundlicherweise eines seiner heilenden Halsbänder für Frau D. zur Verfügung gestellt, die seit einigen Monaten an den Beinen erkrankt ist und sich seit mehreren Wochen in einem sehr elenden Zustand befand.

Frau D. leidet an Venenentzündung. Im Juni d. J. war sie zur Kur in Bagnoles. Statt aber die gewohnte Erleichterung zu bringen, scheint die Kur dieses Mal eher geschadet zu haben. Seltsame Beschwerden in den Beinen in Form eines brennenden, siedenden Gefühles belästigten sie in hohem Masse und erfüllten sie vor allen Dingen mit einer unerträglichen Besorgnis. Sie hielt sich ständig ausgestreckt, wagte nicht umherzugehen und verspürte nach den geringsten Bewegungen grosse Müdigkeit. Auch ihre Nächte waren nicht gut; sie litt häufig an Schlaflosigkeit, sodass sie stundenlang wach lag.

In dieser Verfassung legte sie das Halsband an. Bereits in der ersten Nacht besserte sich ihr Zustand; sie schlief friedlich und ununterbrochen acht Stunden lang. In den nächsten Nächten ging es ihr noch besser. Frau D. blieb zehn Stunden zu Bett mit einem Wohlbehagen das ihr ganz unbekannt geworden war. Sie konnte sich nun endlich richtig erholen.

Sie fühlte sich von einer sehr sanften Wärme umgeben und gebadet. Ihre Beine machten ihr mit der Zeit nicht mehr zu schaffen; die beunruhigenden Erscheinungen, die an ihnen aufgetreten waren, verschwanden nach und nach. Sie konnte umhergehen und ihren damals sehr zahlreichen Beschäftigungen nachkommen, ohne das geringste Unbehagen zu verspüren.

Der Magen arbeitete glänzend. Ein allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein, das sich nach aussen durch eine seit langem ungekannte gute Stimmung und Unternehmungslust kundtat. Dieser Zustand dauerte sechs Tage.

In der siebenten Nacht verspürte Frau D. eine zu grosse Wärme. Da sie glaubte, dass das Halsband hieran schuld sei, legte sie es ab. Sofort fühlte sie sich unwohl. Beschwerden der Verdauung und Sodbrennen stellten sich ein, ihre Munterkeit und Lebhaftigkeit nahm ab, die Sehkraft liess nach; sie fühlte, dass ihr Leben nicht mehr dieselbe Intensität hatte. Auch der Schlaf wich wieder von ihr..

Die Beine dagegen blieben vollkommen gesund. Das Beste scheint von Dauer zu sein.

Nach fünf Tagen legte sie das Halsband wieder an, um wieder das Wohlbefinden zu verspüren, das sie während sechs unvergesslicher Tage gekannt hatte. Sofort erwachten wieder Lebenslust und Freude im ihr; Schlaf und Körperfunktionen wurden wieder regelmässig.

Dieser Vorfall grenzt tatsächlich an ein Wunder.

Paris, den 12. Januar 1928.

Gez.: Prof. D..

Paris, den 3. November 1928.

Sehr geehrter Herr!

Nur einige Worte inmitten meiner Arbeiten, die mich nachgerade übermässig in Anspruch nehmen.

Jedermann ist erstaunt, und ich selbst wundere mich über die erdrückende Arbeitslast, die ich nun seit mehr als einem Monat aushalte. Es grenzt ans Wunderbare.

Ich kann manchmal keine sechs Stunden schlafen und habe soviel Arbeit zu erledigen, dass ich jeden Morgen schon um vier Uhr auf den Beinen bin. Täglich gehe ich vierzehn Stunden meiner Ihnen bekannten äusserst anstrengenden Tätigkeit nach; ich spreche sieben Stunden lang. Hierzu treten noch die Sorgen um die mir unterstehende Einrichtung. Dennoch

verspüre ich keine Ermüdung. Ich bleibe klar, mein Geist arbeitet mit der nötigen Schärfe.

Meine Lebensweise ist an sich äusserst ungesund. Ich habe nicht Zeit für körperliche Bewegung, nie komme ich an die frische Luft.

Normalerweise müsste ich also krank, erschöpft, abgespannt sein. Statt dessen halte ich mich aufrecht, bin munter und guter Dinge und durchaus gesund.

Wem verdanke ich diesen ausgezeichneten Zustand, wenn nicht dem Lakhovsky'schen Halsband?

Jeder, der den Einfluss, der mich umgibt und aufrecht erhält, nicht kennt, muss den Eindruck gewinnen, dass meine Lebensweise geradezu ein Hohn auf den gesunden Menschenverstand ist.

Ich glaube, dass sich der Einfluss des Halsbandes bei manchen Veranlagungen nur langsam und durch einen kaum fühlbaren Fortschritt bemerkbar macht. Bei mir dauerte es sieben Monate bis ich soweit war dass das Ergebnis zweifellos feststand und von Dauer war.

Im Falle der Frau D. trat der Erfolg, wie Ihnen wohl erinnerlich ist, viel schneller ein; dennoch verschwanden die letzten Krankheitssymptome an ihren Beinen erst nach einigen Monaten. Sie hat Ihnen wohl erzählt, dass sie inzwischen ganz gesund geworden sind. Die Anschwellungen, das kitzelnde und brennende Gefühl und jedes Unbehagen sind verschwunden.

Ich glaube daher, dass man bei der Verordnung und Anwendung Ihres Apparates zur Geduld mahnen sollte. Man muss das Halsband nötigenfalls monatelang Tag und Nacht tragen. Der Erfolg wird dann gewiss nicht ausbleiben.

Dies glaubte ich, Ihnen mitteilen zu müssen.

Sobald ich einen freien Augenblick finde, werde ich Ihnen auch noch mündlich meinen Dank aussprechen.

Jedenfalls bitte ich Sie, sehr geehrter Herr, meiner tiefen Erkenntlichkeit versichert zu sein.

Prof. Ph. D...

Dr. F. BARINQUE,

37. rue Charles-Laffite, Neuilly-sur-Seine.

10. Juni 1928.

BEOBACHTUNG

Frau J., 53 Jahre alt, bemerkte am 15. Februar eine kleine Geschwulst an ihrer rechten Brust. Zwei Tage später treten in dieser Geschwulst Schmerzen auf, die schnell schlimmer werden.

Am 23. Februar wurde ein Teil der Geschwulst entfernt, um einer Analyse unterzogen zu werden. Bei dieser stellt sich deutlich der neoplastische Charakter der Geschwulst heraus, deren äusserst schnelle Entwicklung Schlimmes befürchten lässt.

Am 9. März Abtragung der rechten Brust und einer beträchtlichen Menge von Nervenknötchen. Während der nächsten Tage ist der allgemeine Zustand der Kranken ernst, die Temperatur schwankt zwischen 39° am Morgen und 40,2° am Abend. Nach ungefähr einer Woche hat die Vernarbung der Operationswunde noch nicht begonnen: die Temperatur ist zwar zurückgegangen, fällt aber am Abend nie unter 38,5°. Die Kranke ist ausserordentlich schwach, nimmt wenig Nahrung zu sich, verdaut schlecht, schläft nicht.

Gegen den 15. April ist die Lage fast unverändert, die Operationswunde beginnt in der Gegend der Achselhöhle zu vernarben, aber gegen die Brust zu ist die Öffnung scheinbar noch sehr frisch, und die durch die Abnahme der Substanz verursachte grosse Wunde hat noch nicht zu heilen begonnen.

Am 16. April trug die Patientin zum ersten Mal ein Lakhovsky'sches Schwingungshalsband, das sie seither nicht mehr abgelegt hat. Fast sofort wurden Schlaf und Verdauung besser. Die Temperatur ging erheblich zurück und betrug selten mehr als 37,2° am Morgen und 37,6° am Abend.

Nach etwa einer Woche hatte es unverkennbar den Anschein, als ob sich die Wunde schneller schlosse, an der Stelle des Substanzverlustes beginnt ein deutlicher Heilungsprozess.

Heute ist die Veränderung schon sehr beträchtlich, der Verband ist bald überflüssig und kann wahrscheinlich in etwa zehn Tagen wegfallen. Die Kranke, wird dann nach dem Süden abreisen. Der Allgemeinzustand hat sich erheblich gebessert, der Appetit ist normal, die Verdauung ausgezeichnet. Die Temperatur schwankt zwischen 36,8° und 37,5°.

Gez.: Dr. F. Barinque.

Neuilly, den 9. November 1928.

Weitere Beobachtungen an Frau J., 53 Jahre alt.

Als die Kranke am 20 Juli an die Côte d'Azur abreiste, war die Operationswunde völlig vernarbt. Sehr ermüdet von der langen Reise, schickte sie doch einige Tage später sehr beruhigende Nachrichten.

Am 1. November kehrte sie nach Paris zurück. Dieses Mal war sie von der Reise überhaupt nicht angegriffen. Sie setzt alle ihre Bekannten durch ihre allgemeine Verjüngung und ihre körperliche und geistige Leistungsfähigkeit in Erstaunen.

Sie erklärt selbst, dass sie sich seit Jahren körperlich nicht mehr so ausgezeichnet wohl befunden habe.

Gez.: Dr. F. Barinque.

SCHULKOLONIE, 6, rue Talleyrand.

Valençay, den 13. August 1928.

Schulkolonie, 6, rue Talleyrand.

Erlaucht!

Erlauben Sie mir, Ihnen, meine tiefe Dankbarkeit auszusprechen für den ausserordentlichen Dienst, den Sie, ohne es zu ahnen, meiner Mutter und mir erwiesen haben!

Als ich an Pfingsten Fräulein Maria besuchte, lernte ich die Erfindung des Herrn Lakhovsky kennen, von der ich bereits früher gehört hatte.

Meine Mutter litt an Krebs, und so besorgte ich den Gürtel und das Armband. Von jenem Tage an kam die Krankheit zum Stillstand. Seit einem Monat hat sich nicht nur der Allgemeinzustand überraschend gebessert, sondern der Tumor und die Anschwellung sind erheblich zurückgegangen, die Schmerzen haben stark abgenommen.

Ich selbst bekomme, sooft ich nach Valençay komme, einen schrecklichen Asthmaanfall, der häufige Morphiumeinspritzungen notwendig macht. Seitdem mir nun Herr Lakhovsky in der Salpêtrière ein Halsband gegeben hat, fühle ich mich ausgezeichnet.

Ich erlaube mir diese Einzelheiten mitzuteilen, weil der Versuch, den Sie bei Fräulein Maria angestellt haben, zu keinem Ergebnisse geführt hat, und zwar aus dem einfachen Grunde weil die Kur nur 48 Stunden gedauert hat.

In dankbarer Hochachtung,

Gez.: E. J.
Vorsteherin der Kolonie.

(Den vorstehenden Brief hat mit der Herzog von Valençay, an den er gerichtet ist, freudlicherweise zur Veröffentlichung überlassen.)

PROF. REMOND,
45. rue des Tourneurs, Toulouse.

20. November 1928.

Sehr geehrter Herr!

Darf ich Ihnen einen Krankheitsfall mitteilen: H. D., Appetitlosigkeit, remittierendes Fieber, Schlaflosigkeit, Abmagerung von April bis Juli 1928. Entschliesst sich einen Arzt um Rat zu fragen und wird ins Spital geschickt.

Temperatur 38° bis 39°. Aeusserste Diät. Gewicht 46 kg. Ende August operiert. Kein Eiter, aber starke Verstopfung des Blinddarmes und allgemeine Senkung der Eingeweide.

Ende September zum Skelett abgemagert, Appetitlosigkeit, erhöhte Temperatur.

Anfang Oktober erneut in ärztlicher Behandlung. Zustand unverändert, 47 kg.

Halsband: Krankenhauskost und leichte Abführmittel. Am 15. November 55 kg. Appetit wieder durchaus normal, Schlaf ausgezeichnet, normale physische Funktionen. Temperatur 37° bis 37,5°

Sie haben mir freundlicherweise zwei Halsbänder zur Verfügung gestellt; das andere habe ich in einem Fall hochgradiger Blutarmut angewendet. Wir werden sehen, wie sich der Fall entwickelt. Es wäre nun sehr gütig von Ihnen, wenn Sie mich die beiden Halsbänder bezahlen liessen. Ich würde mich dann freier fühlen. Sie werden meine Empfindungen gewiss verstehen. Schicken Sie mir bitte noch drei Halsbänder aber unter Berechnung des Preises!

Mit aufrichtigem Dank und vorzüglicher Hochachtung.

Gez.: Prof. Rémond,
Universität Toulouse.

PROF. REMOND,
45, rue des Tourneurs, Toulouse,

Sehr geehrter Herr!

Dank für Ihr Buch, das Sie mir vor einigen Wochen auf meine Bitte gesendet haben. Ich habe es mit grössten Interesse gelesen.

Darf ich Ihnen nun einen Fall mitteilen, der — nach Ihrem Verfahren behandelt — Sie sicherlich interessieren wird.

Der Kranke ist ein vierzehnjähriger Knabe. Grippöse Angina mit Ablagerungen; — Parasiten — oïdium albicans. Sehr ausgesprochenes oïdium albicans, dass durch Kultur nachgeprüft wurde, sehr rasch nachwächst und tägliche wiederholte Behandlung mit Alkalinen erfordert. Die unter den erkrankten Stellen befindliche Schleimhaut ist kraftlos, verblasst und reagiert nicht; Lympfdrüsen Schmerzen am Halsansatz; sonst keine anderen parasitären Erscheinungen.

Nach einer Behandlung von 14 Monaten und grosser Ungeduld des Patienten, verursacht durch die unveränderte Empfindlichkeit der Mandeln und des Schlundes wurde ihm das Halsband angelegt. Nach sechs Wochen ist der objektive und subjektive Befund bereits wesentlich besser. Der Schmerz ist verschwunden. Das oïdium albicans wächst nicht mehr nach.

Die Schleimhaut hat ihre natürliche Farbe und Kraft wiedergewonnen. Zweifellos ist die örtliche Reaktionsfähigkeit der Gewebe wesentlich gesteigert worden.

Mit dem Ausdrucke...

Gez: Prof. REMOND.

Dr. CH. PERINAU,
3, rue Mesnil. Paris.

Paris, den 6 Dezember 1928.

1. Beobachtung: Herr P. E., 81 Jahre alt.

Zahlreiche Krankheiten in den letzten Jahren: Venenentzündung an den Beinen mit kleinen schmerzhaften Krampfadernknoten; Venenentzündung am rechten Arm mit geminderter Bewegungsfreiheit, zweimal Lungenspitzenkatarrh, hierauf Störung der Herzfähigkeit und Oedem an den Extremitäten. Im Jahre 1922 wurde Hautkrebs an der Vorsteherdrüse (Marion) mit fast völliger Urinverhaltung festgestellt. Der Allgemeinzustand erlaubte nur eine tiefgehende Bestrahlung der Geschwulst (Jolly).

1927 : Stärkere Venenentzündung, offene Krampfadern, Schwäche des Herzens und der Lunge und als Folge völlige Bett- oder Zimmerruhe während des ganzen Winters 1927-1928. Gleichzeitig ständige Temperatursteigerung und völlige Urinverhaltung mit Infektion. Es scheint, dass der Blutandrang nur auf der Seite der Prostata liegt. Der Tumor hat kaum zugenommen.

Im August 1928 kommt der Kranke nach Deauville, wo er stets das Zimmer hüten muss, da ihn sein Harnleiden am Ausgehen hindert; ausserdem verursacht ihm jede Anstrengung Atembeschwerden. Auch klagt er über brennenden Durst und ständiges Schlafbedürfnis.

Ausser der gewöhnlichen Behandlung erhält er im August ein Lakhovskysches Schwinquungshalsband. Im September nachhause zurückgekehrt, bessert sich sein allgemeiner Zustand langsam; die offenen Stellen an den Beinen schliessen sich soweit, dass er wieder einige Stunden ausgehen kann, ohne zu ermüden und ohne das ständige Bedürfnis, zu urinieren. Appetit und Schlaf bessern sich, der Durst legt sich, der Urin wird fast klar.

Ende Oktober legt er das Halsband, ab ohne weiter darauf zu achten, oder es dem Arzte zu melden. Sofort tritt die Wassergeschwulst der Extremitäten wieder auf, die Temperatur steigt ein wenig, der Urin wird trüb, die Ermüdung nimmt zu. Er muss seine Ausgänge unterbrechen.

Im November erhält er ein neues Halsband; augenblicklich sind die Beschwerden verschwunden, er fängt wieder an, das Haus zu verlassen, und geht dem Winter in einem besseren Zustand entgegen als in den letzten Jahren.

2. Beobachtung: Herr P. C., 45 Jahre alt.

Im Juli 1927 von einem Hexenschuss mit rechtsseitigen Hüftschmerzen befallen, der ihn zwang, das Bett zu hüten. Das Leiden zog sich in die Länge und dauerte mit Rückfällen und ständigen Beschwerden nach jeder Ermüdung, die sich schneller einstellte als in früheren Jahren, das ganze Jahr an.

Im August 1928 erhält er ein Schwingungshalsband nach dem System Lakhovsky. Seither sind die Schmerzen wesentlich zurückgegangen, kein neuer Anfall war zu verzeichnen; nach und nach hat der Patient seine frühere Gelenkigkeit wiedererlangt und kann wieder bei ausgezeichnetem Allgemeinzustand äusserst angestrengt ohne Ruhepause oder Urlaub körperlich und geistig arbeiten.

Gez.: Dr. Ch. Périnau.

SCHWESTERNHAUS VOM ROTEN KREUZ,
Waisenhaus St. Joseph, Deauville.

18. Dezember 1928.

Sehr geehrter Herr !

Die meisten meiner Kranken verspüren ein ungewohntes Wohlbefinden, seitdem sie Ihre Apparate tragen, und rühmen die wohltuende Wirkung Ihrer Erfindung. Unter Ihnen befindet sich eine 76jährige Frau, die seit mehreren Jahren an rheumatischen Schmerzen litt, sodass Ihr häufig Einspritzungen verabreicht werden mussten. Seit einem Monat trägt sie ihr Halsband und bedarf seitdem meiner Wartung nicht mehr. Sie hat mir erklärt, dass sie sich um zwanzig Jahre verjüngt fühle.

Ich verstehe dies vollkommen nach meinen eigenen Erfahrungen. Ich selbst leide seit länger als einem Jahre an Nierenbeschwerden und an den Beinen in Folge von Krampfadern, die mir mein Wirken als Krankenschwester sehr erschwerten. Ich kam nun auf einen in Paris unternommenen Versuch zurück, und seitdem ich den Gürtel trage, sind die Schmerzen verschwunden und ich fühle mich so frisch und munter wie zu Beginn meiner Pflgetätigkeit. Durch mein Beispiel ermutigt lassen sich meine Kranken von der Wirksamkeit der Behandlung überzeugen. Wenn dies so weiter geht, werde ich in Zukunft meine ehemaligen Kranken nur noch rein freundschaftlich zu besuchen brauchen. Für eine Krankenschwester wäre dies ein wunderbarer Zustand.

Ich bedaure, nicht einen mächtigen drahtlosen Telegraphenapparat zur Verfügung zu haben, um Ihnen ständig all die Lobeserhebungen übermitteln zu können, die in der ganzen Gegend laut werden, wo Ihre Methode in zahlreichen Familien, bei denen die eine oder andere Krankheit bisweilen Kummer, Trauer, Beschwerde und Elend verursachte, so glückliche Wirkungen hervorbringt.

Ich freue mich ausserordentlich über den Erfolg Ihrer Tätigkeit.

Mit vorzüglicher Hochachtung.

Gez. : Schwester Maria von der Verkündigung,
Franziskanerin, Ambulatoriumschwester.

SCHWESTERNHAUS VOM ROTEN KREUZ,
Waisenhaus St. Joseph, Deauville.

8. Januar 1929.

Sehr geehrter Herr !

In Touques hat besonders die Familie L. einen Erfolg zu verzeichnen, der alle Nachbarn in Staunen versetzt. Als ich Herrn L. bei meiner Rückkehr von Paris zum ersten Mal den Vorschlag machte, gab er mir die bezeichnende Antwort: «Wenn

Sie es erreichen, dass meine Frau nicht mehr klagt, werde ich ihnen aus vollem Herzen dankbar sein; denn seitdem wir verheiratet sind, d. h. seit ungefähr dreissig Jahren, habe ich sie jeden Tag klagen hören. » Die Frau litt nämlich ständig an Nierenbeschwerden und Krampfadern, die sie häufig zwangen, sich niederzulegen, und ihr jede Arbeit sehr erschwerten. Seit sie das Halsband trägt, sind ihre Leiden verschwunden, und sie macht den Eindruck, als wenn ihre Jugend wiedergekehrt wäre. Ich habe sie letzten Sonnabend gesehen: sie ist wirklich völlig verändert. Ihr Mann hat mir erzählt, dass seine Frau nicht mehr klagt, sich nicht mehr auf's Sofa zu legen braucht, und alle ihre Arbeiten verrichtet, ohne zu ermüden.

Ich dachte, diese Einzelheiten würden Sie interessieren. Auch der Mann trägt ein Halsband, und zu Neujahr haben sie auch ihrer Tochter und ihrer dreijährigen Enkelin eines geschenkt; die letztere litt an Darmentzündung und ist geheilt, seit sie das Halsband trägt. Die ganze Familie ist also jetzt glücklich.

Mit vorzüglicher Hochachtung.

Gez. : Schwester Maria von der Verkündigung,
Franziskanerin.

SCHWESTERNHAUS VOM ROTEN KREUZ,
Waisenhaus St. Joseph, Deauville.

24. Januar 1929.

Sehr geehrter Herr !

Ich habe einige Beobachtungen aufgezeichnet, die Sie wohl interessieren werden.

Beobachtungen an Personen, die seit November 1928 die Halsbänder oder Gürtel des Systems Lakhovsky tragen.

1. Fall. — Frau L., 76 Jahre alt, Deauville, litt seit ihrem 40. Jahre an Rheumatismus, war dreimal zur Kur in Dax mit

vorübergehendem Erfolg. Seit mehreren Jahren zunehmende Schwierigkeit beim Gehen, sehr häufige Anfälle, die in den letzten drei Jahren abwechselnd mit Einspritzungen von « Naïod », « Jodjectol », « Jodseptin » und Morphium behandelt wurden, doch ohne wesentlichen Erfolg. Erklärte sich am 29. November bereit, das Halsband zu versuchen, und hat es seitdem nicht mehr abgelegt.

Jede andere Behandlung wurde eingestellt. Die Kranke stellt eine völlige Veränderung ihres Allgemeinzustandes fest. Sie kann ausgehen, kleine Spaziergänge unternehmen, schläft nachts sehr gut und braucht keine Einspritzungen mehr. Wie sie selbst erklärt, fühlt sie sich um zwanzig Jahre verjüngt. Aus Dankbarkeit empfiehlt sie die Methode, die ihr so gut geholfen hat, bei Verwandten und Bekannten.

2. Fall. — Herr P. L., 41 Jahre alt, Sohn der Vorgenannten, Deauville.

Seit Ende des Krieges Rheumatismus und Gicht, war mehrmals zur Kur in Contrexeville ohne bemerkenswerten Erfolg; gewöhnlich mit Salizylat und Colchicin behandelt, ohne wesentliche Besserung.

Trägt seit Anfang Dezember das Halsband; seither ständige Besserung, hat das Halsband acht Tage abgelegt und hatte infolgedessen einen Rückfall. Trägt das Halsband wieder seit gestern Morgen.

3. Fall. — Frau L., 44 Jahre alt, Deauville.

Hatte im Juni 1928 einen Bluterguss in der Gebärmutter, sodass ein chirurgischer Eingriff unvermeidlich schien. Da sich ihr Zustand besserte, wurde der Gedanke an eine Operation aufgegeben; die Kranke hatte aber weiterhin ständige Schmerzen in der Gegend des linken Eierstockes mit Verschleimung der Muttertrompete. Sehr schlechte Zirkulation, Wassergeschwulst im Gesicht, an den Händen und an den Knöcheln. Häufige Schwindelanfälle und allgemeine Ermattung, welche die Kranke langsam der Neurasthenie entgegenführten. Drei Ohnmachtsanfälle im Oktober und November. Konnte sich in keiner Weise aufraffen oder ausgehen. Nachts litt sie an Schlaflosigkeit und Alpträumen.

Am 7. Dezember komme ich auf die Bitte ihrer ältesten Tochter und finde sie in ihren Sessel hingestreckt. Sie erklärt sich bereit, die Wirkung des Halsbandes zu erproben, das sie seither nicht mehr abgelegt hat. Seither hat sich ihr Zustand allmählich gebessert. Nur am 8. hatte sie noch einmal einen Schwindelanfall, seither aber kein beunruhigendes Symptom mehr. Die Nächte sind normal geworden; sie schläft gut und hat die Pflichten einer rührigen Hausmutter wieder übernommen, wobei sie oft längere Zeit ausgeht, ohne Beschwerden zu fühlen.

4. Fall. —Fräulein R., 23 Jahre alt, hatte infolge einer einige Jahre zurückliegenden hochgradigen Blutarmut Zirkulationsstörungen, die aber, seit sie am 7. Dezember das Halsband angelegt hat, völlig verschwunden sind.

5. Fall. — Frl. S., 16 Jahre alt, Deauville, verspürte nach einer im Juni 1927 erfolgten Blinddarmoperation in der Gegend der Narbe dumpfe Schmerzen, die um die Zeit der monatlichen Regel zunahmen und häufig zum Erbrechen führten. Erhielt am 7. Dezember das Halsband. Die folgenden Tage waren zunächst noch schlimmer als gewöhnlich. Die Kranke spürte in der Gegend der Narbe äusserst heftiges Reissen und musste sich zu Bett legen. Nachdem sie einen Tag geruht hatte, legten sich die Schmerzen, und seither hat die Kranke nichts mehr an der Schnittnarbe gefühlt.

Die geschilderten Symptome lassen vermuten, dass es sich um Verwachsungen an der Narbe handelte, welche die dumpfen Schmerzen hervorriefen und gelegentliche Brechanfälle verursachten, sowie dass diese Verwachsungen sich während der erwähnten akuten Krise unter dem Einflusse des Halsbandes gelegt haben, da die folgenden Monatsregeln normal verliefen.

Zur Bestätigung dieser Auffassung möge folgende Einzelheit dienen: Einige Tage später, am 6. Januar, wird das Halsband abgelegt. Die Kranke fühlt sich weniger wohl und klagt erneut über Schmerzen auf der operierten Seite. Einige Tage später, nachdem sie das Halsband von neuem angelegt hatte, sah ich sie und erfuhr von ihr, dass sie sich wieder sehr wohl fühle.

6. Fall. — Herr L., 45 Jahre alt, Deauville.

Sehr vollblütig, Zirkulationshemmungen, fühlt sich wohler seit Dezember, d. h. seitdem er den Gürtel trägt. Sein 18jähriger Sohn Andreas, der stark an den Nieren litt, trägt gleichfalls den Gürtel seit demselben Zeitpunkt mit gutem Erfolg.

7. Fall. — Frau L., 71 Jahre alt, Littry (Calvados).

Allgemeiner Rheumatismus, trägt seit dem 14. Dezember 1928 das Halsband und setzt ihre ganze Umgebung durch ihren veränderten Zustand in Erstaunen. Die Wirkung trat so plötzlich und unvermittelt ein, dass ihre Familie äusserst überrascht war. Sie weiss nicht, wie sie ihre Dankbarkeit für das wohltätige Halsband ausdrücken soll, das ihr ein so glückliches Alter verschafft.

8. Fall. — Frau H., 43 Jahre alt, Touques (Calvados).

Hatte vor zwei Jahren Venenentzündung nach einer verspäteten Schwangerschaft. Erklärte sich am 8. Dezember 1928 bereit, das Halsband zu versuchen. Nach wenigen Tagen wird das kranke Bein wieder normal. Im Januar wird das Halsband abgelegt. Das Bein schwillt nun wieder an, bis sie das Halsband wieder anlegt.

Dr. L. von T., dem ich mein Halsband gegeben habe, musste sich wegen eines Magengeschwürs operieren lassen. Er fühlt sich so wohl, wie man es den Umständen nach nur erwarten kann und soll am nächsten Sonnabend die Klinik verlassen. Ich werde den Fortgang seiner Genesung und die Wiederherstellung seiner Kräfte beobachten und Sie darüber auf dem Laufenden halten.

Mit vorzüglicher Hochachtung,

Gez. : Schwester Maria von der Verkündigung,
Franziskanerin, Ambulatoriumschwester.

Ferner hat Schwester Marie Urbain, 27, rue Guilleminot, Paris, der Herr Lakhovshy vier Gürtel geschenkwweise überlassen hat, am 9. April 1929 geschrieben:

« Die glücklichen Empfängerinnen der ersten vier Gürtel

verspüren eine ernsthafte Besserung ihres Zustandes, insbesondere jene, die ein Sarkom am Oberschenkel hatte. Dank dem Gürtel und einem Armband kann sie verschiedenen Arbeiten nachgehen und glaubt sich fast geheilt, während sie früher kaum gehen konnte. Sie fühlt sich so wohl, dass sie gegenwärtig in einem unserer Altersheime aushilft. »

Dr. N. VACCARO,

Mitglied der Medizinischen Fakultäten von Rom und Paris.
36, rue La Bruyère, Paris.

Paris, den 12, Februar 1929.

Sehr geehrter Herr !

Am 26. März 1928 habe ich Ihnen eine Beobachtung über Frau L., ungefähr 60 Jahre alt, zugehen lassen, die an einfacher Zuckerkrankheit und Körperschwäche litt und die ich mit dem Lakhovsky'schen Halsbande behandelt habe.

Seither ist der Zustand der Kranken ausgezeichnet. Sie braucht nicht mehr zu ruhen oder sich niederzulegen, arbeitet den ganzen Tag ohne die geringste Ermüdung und hat mir kürzlich erklärt, dass sie sich noch nie so wohl gefühlt habe.

Ein anderer äusserst beachtlicher Fall: Frau Louise F., 55 Jahre alt, im Jahre 1914 an Wassercyste der Leber und Blinddarmantzündung operiert; 1922 allgemeine Beschwerden in Form grosser Hinfälligkeit, häufige Ohnmachts- und Brechanfälle, 0,25 Harnstoff im Blut, kein Zucker im Urin, Senkung der rechten Niere, die bei Berührung heftig schmerzte.

Einige Monate nachdem diese Krise nachgelassen hatte, wurde die Patientin von Prof. Gosset zur Fixierung der gelösten Niere operiert. Hierauf fühlte sie sich etwa zwei Jahre lang verhältnismässig wohl. Im Jahre 1925 aber kehrten die Beschwerden wieder. Die Patientin klagte stets über allgemeine Schwäche, Schlaflosigkeit, die jeder Behandlung spottete, und manchmal über Schmerzen im Unterleibe.

Mehrere radiographische Untersuchungen ihrer Verdauungsor-

gane und der Gallenblase ergaben nichts Anormales. Durch mehrmaligen Aufenthalt auf dem Lande und wiederholte Kuren in Vichy wurde eine leichte Besserung erzielt; die erhoffte Genesung aber blieb aus; denn die Hinfälligkeit und Schlaflosigkeit hielten weiter an. Infolge dieser Leiden und ihrer allgemeinen Schwäche hatte sie ihre Stelle als Buchhalterin aufgeben müssen.

Im April 1928 ist ihr Allgemeinzustand immer noch unverändert. Selbst nach einer kürzlich durchgemachten, nachhaltigen Kräftigungskur und einem längeren Aufenthalt auf dem Lande klagt die Kranke stets über Schwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungsstörungen u. s. w.

Nunmehr riet ich ihr, das Lakhovsky'sche Halsband zu tragen. Auf mein dringendes Zureden erklärte sie sich auch schliesslich dazu bereit, allerdings mit skeptischem Lächeln. Ich hatte nun keine Nachricht mehr von ihr, bis sie am 15. September mit der dringenden Bitte um ein neues Halsband zu mir kam; sie hätte das ihrige vor acht Tagen zerbrochen. Sie erzählte mir, dass Schwäche, Schlaflosigkeit und Verdauungsstörung bereits in der ersten Woche des Tragens des Halsbandes verschwunden seien. In fünf Monaten hat sie mehr als 5 kg zugenommen. Ich gab ihr ein neues Halsband, und die Patientin entfernte sich sehr befriedigt. Sie ist nunmehr überzeugt davon, dass ihr Leiden behoben ist.

Im Januar schrieb sie mir, das sie sich völlig wohl fühle und zu ihrer seit Jahren aufgegebenen Beschäftigung zurückgekehrt sei. Am 2. Februar bestätigte sie mir in einem weiteren Brief ihre Genesung und teilte mir mit dass sie sich nach Lyon begeben, wo ihr eine neue, sehr gute Stelle als Oberbuchhalterin in einem grossen Industriebetrieb angeboten worden sei; ihr Talisman — so nennt sie ihr Halsband — verlässt sie nicht mehr; sie hat sich einen Vorrat von drei weiteren Halsbändern angeschafft, um stets einen Ersatz bereit zu haben, falls das Halsband, das sie gerade trägt, beschädigt werden sollte.

Es ist also nicht daran zu zweifeln, dass die Anwendung des Lakhovsky'schen Schwingungskreises bei dieser unglücklichen

Kranken eine förmliche Auferstehung bewirkt hat; ich kann daher zum Schlusse nur die Worte des römischen Professors Sordello Attilj wiederholen, das « die Verfahren Lakhovsky's nicht nur bei der Behandlung des Krebses, sondern auch bei der anderer Krankheiten weitgehend angewendet werden können ». Dieses neue, sehr wirksame Heilverfahren sollte allen Aerzten vertraut und allgemein verbreitet werden.

Gez. : Dr. N. Vaccaro.

Dr. E. CINCIN,
10, avenue de Livry, Sevran (Seine-et-Oise)

6. März 1929.

Sehr geehrter Herr !

Ich gestatte mir, Sie daran zu erinnern, dass Sie mir im Mai und August 1928 vier Bänder (für Hals und Leib) für eine meiner Patientinnen übergeben haben, die im Jahre 1925 wegen Sarkom der Eierstöcke operiert werden musste.

Die Kranke fühlte sich seit Januar 1928 nicht mehr wohl (Oedem, leichte Bauchwassersucht, Schmerzen im Unterleib, allgemeine Ermattung, peinigende Schlaflosigkeit). Seit Mai 1928 trägt sie ihre Bänder ununterbrochen; gegenwärtig geht es ihr recht gut; der Chirurg, der sie operiert hat, kann sich den Fall nicht erklären. Da eine histologische Untersuchung vorgenommen wurde, kann über die Art der Krankheit, die den Anlass zur Operation gab, gar kein Zweifel bestehen. Seit sie aber das Halsband und den Gürtel trägt, ist ihr Zustand besser als je.

Im Auftrage meiner Patientin, sowie in meinem eigenen Namen spreche ich Ihnen daher den wärmsten Dank aus.

Mit vorzüglicher Hochachtung.

Gez. : Dr. E. Cincin.

Dr. P. NAQUET,

109, faubourg Poissonnière, Paris-9^e

Paris, 20. Januar 1930.

Sehn geehrter Herr Direktor!

Zur Beantwortung Ihrer Nachfrage nach meinem Befinden teile ich Ihnen mit, dass das Tragen eines Gürtels « System Lakhovsky » in bezug auf die jeder Behandlung spottenden Ischiasschmerzen in meinem linken Bein einen glänzenden Erfolg ergeben hat.

Deshalb empfehle ich Ihre « Schwingungskreise » überall. Der Zustand zweier Kranker, die an allgemeiner Hinfälligkeit und Blutarmut und in einem Fall auch an veraltetem Rheumatismus litten, hat sich durch das Tragen Ihrer Apparate wesentlich gebessert.

Sehr dankbar wäre ich, wenn Sie mir jeweils neues Schrifttum über ihr System und vielleicht gelegentlich Halsbänder bzw. Gürtel zu Versuchsziwecken übermitteln könnten.

Mit bestem Dank und ergebenen Grüßen.

Gez.: Dr. P. Naquet.

*
**

Es kann natürlich keine Rede davon sein, etwa an dieser Stelle die tausende von Schreiben anzuführen, die sämtlich darauf hinweisen, wie der menschliche Organismus, durch die Schwingungskreise gestärkt, erfolgreich gegen die hauptsächlich pathologischen Zustände ankämpft, also gegen Schlaflosigkeit, Emphyseme, Rheumatismus, Verdauungsstörungen, allgemeine Hinfälligkeit u. dgl. Wir müssen uns vielmehr auf Auszüge aus einigen Briefen beschränken.

« Wie Ihnen bekannt ist, sind meine Stimmbänder auf der linken Seite gelähmt und waren auf der rechter Seite stets geschwollen. Ich leide an einem Emphysem und damit an Husten mit starkem Auswurf. Ich musste ständig heisse Umschläge auflegen. Acht Tage etwa nach Anlegung des Halsbandes ging der Hustenauswurf zurück. Die Notwendigkeit

von Umschlägen bestand nicht mehr. Die rechte Seite ist stark abgeschwollen und viel weniger schmerzhaft. Der Husten hat fast ganz aufgehört. Ich fühle mich viel kräftiger und sehr erleichtert.

L. C., 21, rue Boursier, in Creil.

Mit grosser Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass das Hals- und das Armband, die ich trage, mir sehr genützt haben. Ich fühle nunmehr keine Kopfschmerzen mehr. Auch die Müdigkeit ist verschwunden. Ich hatte eine starke Schnittverletzung am linken Handgelenk mit argen Schwellungen an beiden Wundrändern. Diese Schwellungen sind ganz zurückgegangen. Sichtbar ist nur mehr die reine Schnittnarbe.

Auch meiner Frau hat das Halsband und der Gürtel ausserordentlich genützt. Sie trägt diese Apparate seit nunmehr 6 Wochen und ist gar nicht wiederzuerkennen. Sie hatte arthritische Beschwerden und litt ständig an Schlaflosigkeit. Ausserdem klagte sie über Nierenschmerzen und allgemeine Erschlaffung, so dass sie gezwungen war, das Zimmer zu hüten. Auch traten bei ihr Erstickungsanfälle auf, begleitet von argen Angstzuständen. Wir zogen den Dr. L... zu Rate. Er meinte, die Krisen meiner Frau seien ebenso schmerzhaft, wie wenn es sich um eine tiefliegende Angina handeln würde. Nun aber kann sie den ganzen Tag ausser Bett verbringen. Abends ist sie dann nicht ermüdet.

X..., Polizeikommissär, Paris.

Empfangen Sie meinen aufrichtigsten Dank! Seit ich Ihr geradezu wunderbares Halsband trage, fühle ich mich wesentlich besser. Mein Nasenkatarrh ist sehr zurückgegangen. Die Halsschmerzen sind viel weniger heftig. Auch das Kältegefühl ist verschwunden.

Frau T. Lehrerin.

Ich sprach meiner Frau von Ihrem Halsbände. Sie ist seit mehreren Jahren leidend (leichter Kropf, Herzbeschwerden,

Störungen am Solarplexus und Menopause); sie hat sofort den Wunsch geäußert, ihr Halsband zu versuchen.

Seit Gestern 2 Uhr ist bereits ein geradezu überraschender Erfolg zu verzeichnen. Meine Frau fühlt sich, als ob sie niemals krank gewesen wäre. Wir beide sind Ihnen daher ganz ausserordentlich dankbar.

D., Apotheker, 1. Klasse, Gerichtskemiker.

Ich habe Ihr Halsband an ein junges Mädchen abgegeben, die bisher als unheilbar galt. Sie litt an Neurasthenie, Nervenankfällen und ständigen Kopfschmerzen. Sie hat das Halsband mit grosser Ausdauer getragen. Eben wurde sie mir vorgeführt: Sie ist als geheilt zu betrachten; die Schmerzen sind verschwunden. Sie ist geradezu verwandelt und wird sogar demnächst heiraten.

F..

(Brief, übermittelt vom Herzog von Valençay.)

Von der ganz wesentlichen Besserung meines Zustandes durch den « Schwingungskreis » bin ich auf's Angenehmste überrascht. Ich kann sagen, dass die Wirkung schon am zweiten Tag eingetreten ist. Seit ich den Apparat trage, fühle ich keine Kopfschmerzen mehr. Auch meine sonstigen Beschwerden sind nach und nach verschwunden.

L. D..

Seit 10 Jahren litt ich an Magenbeschwerden (Ptosis), Lungensklerose und nervösem Asthma, Ich legte nun Ihr Halsband an. In wenigen Wochen waren meine Beschwerden bereits zurückgegangen. Ich fühle wieder normale Esslust. Die Verdauung ist in Ordnung. Die nächtlichen Schweissausbrüche sind verschwunden.

Frau W., in Sens.

Seit nunmehr 17 Tagen trägt mein kleiner Junge Ihr Halsband. Schon vom dritten Tag an sind die Krampfanfälle verschwunden. Sein Allgemeinzustand ist wie umgewandelt.

Frau J., in El Biar.

Im letzten Dezember befahl mich ein überaus heftiger Rheumatismus der Nieren. Ich hatte furchtbare Schmerzen. Sofort nachdem ich Ihr Halsband angelegt hatte, besserte sich mein Zustand. Ende Januar war ich wieder völlig hergestellt.

Peter B...

Ihr Halsband trage ich seit 5 Wochen. Ich bin damit derart zufrieden, dass ich Ihnen gar nicht genug danken kann. Ich litt an einem Emphysem. Die Wirkung des Apparates war überraschend. Freilich ist sie erst nach drei Wochen eingetreten. Seither fühle ich mich aber ausserordentlich wohl.

G. C...

Zahlreiche praktische Aerzte verordnen ihren Patienten die Schwingungskreise « System Lakhovsky ». Sie haben nämlich nachprüfen können, dass diese Apparate die üblichen Behandlungsweisen ausserordentlich bereichern. Nur bei Gesteckrankheiten kommen sie nicht in Betracht. Die bezüglichen Versuche mit Geisteskranken im Hospiz des « Maison Blanche » und in der « Salpêtrière » haben nur negative Ergebnisse erbracht. Manchmal war bei diesen Kranken eine Besserung des Allgemeinbefindens festzustellen, niemals aber eine solche des Geisteszustandes. So wurden die Schwingungskreise an zwei übernervösen Frauen erprobt. Die eine von ihnen hat erklärt, beim Tragen des Halsbandes eine Art elektrischen Schlages (?) verspürt zu haben. Die andere meinte, die Schwingungen des Halsbandes seien so stark gewesen, dass sie dadurch während der Nacht am Schlafen verhindert worden sei (?) In solchen Fällen werden die Aerzte empfehlen, das Tragen des Halsbandes zu unterbrechen, um eine ungünstige Beeinflussung derart empfindlicher Kranker zu vermeiden.

Solche Feststellungen bleiben aber ganz vereinzelt. Gewöhnlich verspüren bestimmte Personen eine sanfte Wärme, die sich durch leichte Erhöhung der Körpertemperatur auswirkt. Dieses Wärmegefühl dauert aber selten länger als etwa 24 Stunden. Sodann ist nur noch die Besserung des Allgemeinbefindens festzustellen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Aus den Theorien Lakhovsky's und den vorstehend wiedergegebenen Beobachtungen ergibt sich, dass die Wirkung des Schwingungskreises nicht etwa auf die eine oder andere Krankheit beschränkt ist. Durch Verstärkung und Regelung der Zellschwingung trägt dieser Apparat wirksam zur Aufrechterhaltung des oszillatorischen Gleichgewichtes des Organismus, und damit der Gesundheit bei, indem er die normale und reibungslose Teilung der Zellen erleichtert, sodass der Körper erfolgreich gegen alle Krankheitsursachen ankämpfen kann.

Als wir Georges Lakhovsky um seine Zustimmung zur Veröffentlichung dieses Schriftchens ersuchten, händigte er uns die Niederschriften über die erfolgten Beobachtungen ein und erklärte ausserdem:

« Weisen Sie in Ihrem Büchlein ganz besonders darauf hin, dass der Krebs im Anfangsstadium eine heilbare Krankheit ist, und dass eine rasche und wirksame Behandlung zur Zeit nur durch operativen Eingriff, Radium, bisweilen auch Röntgenstrahlen möglich ist!

« Betonen Sie mit stärkstem Nachdrucke, dass sofort ein Arzt zu Rate gezogen werden muss, wenn sich auf der Zunge oder am Zahnfleisch kleine feste Knoten bilden, oder an der inneren Mundfläche Rötungen mit hellgrauem Belag, oder Trägheit der Magenfunktion auftritt, begleitet von Abmagerung und Erbrechen mit kaffeesatzartigem Auswurf, haselnussgrosse Verhärtungen an der Brust oder wiederholte Unterleibsblutungen! Einige Wochen später wäre es schon zu spät, um mit Aussicht auf sicheren Erfolg eine Operation oder eine der oben bezeichneten Behandlungen zu versuchen.

« Niemals habe ich angeraten oder veranlasst, in den Krankenhäusern bei Patienten, die operiert oder mit Radium u. s. w. behandelt werden konnten, ausschliesslich meine Schwingungskreise anzuwenden. Dagegen steht nichts im Wege, den Kranken nachdem die übliche chirurgische oder interne Behandlung begonnen hat, den Schwingungskreis anzulegen.

« Wenn aber die chirurgische bzw. interne Behandlung versagen sollte, werden Sie durch meinen Apparat, wenn

nicht die Krankheit heilen, so doch das Uebel aufhalten, lokalisieren und die Schmerzen beseitigen. In ganz verzweifelten Fällen haben wir beobachten können, wie Kranke mit Hilfe des Schwingungskreises wenigstens ohne Schmerzen sterben konnten. »

« In bestimmten Fällen, in denen Kranke vom Arzt und Chirurgen bereits aufgegeben waren, haben wir, ganz wie Professor Altij, eine erhebliche Besserung festgestellt, die bereits seit drei Jahren andauert. Bei solchen Forderungen ist aber grösste Zurückhaltung geboten. Zunächst wird abzuwarten sein, ob nicht etwa Rückfälle eintreten oder die Krankheit an anderen Körperstellen auftritt. »

« Aus der Tatsache aber, dass meine Schwingungskreise bei sterbenden Kranken mit Erfolg angewendet werden konnten, schliesse ich, dass ihre Verwendung als Vorbeugemittel ernsthaft in Betracht zu ziehen ist. Wiederholen will ich aber folgendes. Unter gar keinen Umständen darf verabsäumt werden, sofort bei Ausbruch der Krankheit den Chirurgen oder Internisten zu Rate zu ziehen, um etwa ausschliesslich meine Schwingungskreise zu verwenden. Einen derartigen Versuch habe ich niemals gewagt. »

« Die Frist, die uns diese furchtbare Krankheit für das Einsetzen der nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft bekannten Heilverfahren lässt, ist so kurz bemessen, dass das geringste Versäumnis verhängnissvoll werden kann. Beim geringsten Anzeichen, das auf Krebs schliessen lässt, muss daher unverzüglich der Arzt aufgesucht werden. »

Dem Wunsche Lakhovsky's folgend, übergeben wir hiermit seine Erklärung der Oeffentlichkeit. Da es aber in zahlreichen Fällen gelungen ist, diese schreckliche Krankheit aufzuhalten und eine Besserung zu erzielen, darf um so zuversichtlicher erwartet werden, dass im Anfangsstadium durch Anwendung des Schwingungskreises Lakhovsky's völlige Heilung möglich ist. Wir empfehlen jedoch dem Leser, die Mahnungen Lakhovsky's zu beherzigen.

Die Schwingungskreise « System Lakovsky » sind erhältlich in allen grösseren Apotheken sowie bei der Société C.O.L.Y.S.A. 25, rue des Marronniers, Paris (16^e).

Verkauf durch die Société C. O. L. Y. S. A., 25, rue des
Marronniers, PARIS (16^e) und die Buchhandlung GAUTHIER-
VILLARS & Cie, 55, quai des Grands-Augustins, PARIS (6^e)

Georges LAKHOVSKY

LE SECRET DE LA VIE

(Das Geheimnis des Lebens)

Zweite, durchgesehene und vermehrte Auflage von
L'Origine de la Vie (Der Ursprung des Lebens)

Mit einem Vorwort von Professor d'Arsonval vom
« Institut de France ».

Dieses Werk erklärt den Ursprung der Krankheiten
und gibt Wege zu ihrer Vermeidung und Heilung an.
Ferner erklärt es alle biologischen Erscheinungen,
insbesondere die Wanderungen der Vögel. Das Buch
liest sich wie ein spannender Roman.

Ein Oktavband von 278 Seiten (1929) Prcis : 25 fr. frs.

CONTRIBUTION A L'ÉTILOGIE DU CANCER

(Beiträge zur Aetiologie des Krebses)

In dieser Schrift erklärt der Verfasser auf Grund
seiner Theorien die Ursachen dieser furchtbaren
Krankheit und gibt Wege zu ihrer Bekämpfung an.

Ein Quartband mit vier farbigen Bildtafeln .. Prcis : 20 fr. frs

Verkauf durch die Société C. O. L. Y. S. A., 25, rue des
Marronniers, PARIS (16^e) und die Buchhandlung GAUTHIER-
VILLARS & Cie, 55, quai des Grands-Augustins, PARIS (6^e)

Georges LAKHOVSKY

L'UNIVERSION

Mit einem Vorworte von Professor d'Arsonval vom
« Institut de France »

Professor d'Arsonval, der dieses neue sehr eigenartige und beachtliche Werk Lakhovsky's der französischen Akademie der Wissenschaften vorlegte, benerkt dazu in seinem Vorwort: « In der ansprechenden Form eines Dialogs wird eine Reihe von wissenschaftlich voll bewiesenen Theorien entwickelt, deren allgemeine Verbreitung geboten erscheint. Durch die gewahlte Form des Dialogs konnte der Verfasser eine trockene Darstellung vermeiden, die so manchen, mit den Dingen nicht besonders vertrauten Leser abschrecken würde. Der Wahlspruch Lakhovsky's lautet offenbar: « Die beste Belehrung ist die, welche in unterhaltender Form geboten wird ». Wovon handelt nun die « Universion » ? Das Werk bringt ebenso Aufschlüsse über das unendlich grosse Weltall, wie über die unendlich kleinen Yonen. Die jüngsten wissenschaftlichen Forschungen zeigen das Bestehen sehr kräftiger kosmischer Wellen, die der Verfasser als « Universion » bezeichnet. Durch sie erklärt er sämtliche physikalischen, chemischen, natürlichen und biologischen Erscheinungen, einschliesslich des Denkens, der Philosophie, der Religionen, ja sogar den Gottesbegriff. Das vermochten weder ein Spinozza, noch ein Descartes. Sie konnten noch nicht auf Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung fusen, wie sie Lakhovsky zur Verfügung standen. Das

Werk wird Laien und Gelehrte gleichermaßen begeistern; die Einen durch die anziehende Form der Darstellung, die Anderen durch das Neue, das es für die Wissenschaft bringt. Das Werk wendet sich in gleicher Weise an Gelehrte wie an jene Kreise, die nur über Durchschnittsbildung verfügen. Die ersteren wird es durch die ansprechende Form seiner Darstellung, die letzteren durch seinen überraschenden Inhalt gewinnen.

Ein Oktavband von 270 Seiten (1927) Preis : 20 fr. frs.

Georges LAKHOVSKY

LA SCIENCE ET LE BONHEUR

(Wissenschaft und Glück)

Die sehr beachtlichen Entdeckungen Georges Lakhovsky's über die Zellschwingung haben der Heilkunde ganz neue Wege gewiesen. In dem vorliegenden Werke zeigt der Verfasser, wie seine Entdeckungen tatsächlichen Fortschritt in der Lebenskunst gestatten. So werden in beweiskräftigster Weise die sichersten Mittel zur Verbesserung und Verlängerung des Lebens angegeben. Sämtliche Fragen, welche die Menschheit beschäftigen, fassen auf der Philosophie. Lakhovsky schlägt nun, ohne zu zögern, eine Brücke vom Positivismus zur Metaphysik. Seine so bestechenden und kühnen wissenschaftlichen Gedanken hellen zahlreiche Fragen aus der Welt des Unsichtbaren auf und lassen das unsterbliche Fortleben der Seele nach dem Tod in ganz neuem Licht erscheinen.

Ein Oktavband von 278 Seiten (1930) Preis : 25 fr. frs.

Imp. Commerciale du *Petit Journal* Paris. — 1986-31-1-21

IMPRIMERIE COMMERCIALE
DU « PETIT JOURNAL »

5, rue Lamartine

PARIS